

Aus der Schule geplaudert

Die Macht der menschlichen »Zunge«

Ist eine Zunge wie die menschliche nicht eine harmlose, gute Sache, soll man speziell auf sie achten? - Besser wär's, wenn wir uns anhören, was der älteste der Brüder Jesu darüber schreibt:

Liebe Geschwister! Es sollten sich nicht so viele in der Gemeinde danach drängen, andere belehren zu wollen.

Denkt vielmehr daran, dass alle, die Gottes Wort lehren, von ihm nach besonders strengen Massstäben beurteilt werden. Und haben wir nicht alle unsere Fehler? Wem es freilich gelingt, nur das zu sagen, was dem anderen hilft und ihm *nicht* schadet, den kann man als *vollkommen* bezeichnen. Denn wer seine Zunge beherrscht, der kann auch seinen ganzen Körper beherrschen. So legen wir zum Beispiel den Pferden das Zaumzeug ins Maul und beherrschen sie damit. Und selbst die grossen Schiffe, die nur von starken Winden vorangetrieben werden können, lenkt der Steuermann mit einem kleinen Ruder, wohin er will. Genauso ist es mit unserer Zunge. So klein sie auch ist, was kann sie nicht alles anrichten! Ein kleiner Funke setzt einen ganzen Wald in Brand. Mit einem solchen Feuer lässt sich auch die Zunge vergleichen. Sie kann eine ganze Welt voller Ungerechtigkeit und Bosheit sein, die uns und unser Leben vergiftet. Es gibt nichts und niemand, der vor ihrem Höllenfeuer sicher wäre. Die Menschen haben es gelernt, wilde Tiere, Vögel, Schlangen und Fische zu zähmen und unter ihre Gewalt zu bringen. Aber die Zunge der Menschen kann niemand zähmen. Ungebändigt und unkontrolliert verbreitet sie ihr tödliches Gift. Mit unserer Zunge loben wir Gott, unseren Herrn und Vater, und mit derselben Zunge verfluchen wir unsere Mitmenschen, die doch nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Segen und Fluch kommen aus ein und demselben Mund. Aber genau das, meine lieben Geschwister, darf es bei euch nicht geben! Kann denn aus derselben Quelle gleichzeitig frisches und ungeniessbares Wasser sprudeln? (Jakobusbrief 3.1-11)



Meine Eltern zitierten oft das geflügelte Phädrus-Wort: »Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht!« Dass dies so ist, habe ich in Kindheit und Jugend einige Male erlebt und daraus gelernt, möglichst bei der Wahrheit zu bleiben. In der Seelsorgeausbildung habe ich gemerkt: »Man darf nicht gekränkt sein, weil andere uns nicht die Wahrheit sagen; denn wir sagen sie uns oft selbst nicht!« Der Mensch ist recht gut darin, sich selbst zu täuschen und braucht oft Hilfe, um die Wahrheit über sich selbst zu

erkennen und anzuerkennen.

Ab und zu ist auch im Konfirmandenunterricht die Rede vom Thema: Das neunte Gebot (nach biblischer Zählung in 2.Mose 20) lautet nicht einfach: »Du sollst nicht lügen.« Da steht im Urtext: »Du sollst nicht falsch Zeugnis reden zum Schaden deines Nächsten«. Hieraus entsteht im Unterricht öfter eine Diskussion darüber, wie weit von daher *Notlügen* tolerierbar sind, sofern sie niemandem schaden zufügen; ja, je nachdem können sie sogar nützlich sein! Ob Martin Luther dies gemeint hat, als er sagte: »Lieber eine gute, kräftige Lüge als eine lahme, lange Wahrheit?«

Jesus Christus sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, wenn nicht durch mich. - Wenn ihr in meinem Worte bleibt, seid ihr in Wahrheit meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. (Joh. 14:6, 8.31-32)

Thomas Steiner, Pfr.